

Diese Worte schienen aber kaum die gute Stimmung von Frau Valmonger zu beeinflussen.

„Beschwören könnte ich es nicht, denn er war gut maskiert!“

„Na, und wenn er es doch nicht war? . . . Was würden Sie nun sagen, wenn er jetzt käme und über Ihre Zumutung, Geld und Schmuck zurückzugeben, aus den Wolken fiel? Und wenn er es sich überlegt hätte und gar nicht bei Ihnen gewesen wäre, sondern ein wirklicher Dieb gerade zufällig heute bei Ihnen eingebrochen hätte. Das wäre doch nicht ausgeschlossen? Nicht wahr? . . .“

„Gewiß, aber amüsant würde es trotzdem bleiben!“

„Wieso? Würden Sie denn ohne weiteres Ihren Schmuck und Ihr Geld verlieren wollen . . .?“

„Ich werde meine Sachen in jedem Falle wieder bekommen!“ sagte zuversichtlich lächelnd Frau Valmonger. „Weil auch ich den guten Gedanken gehabt habe, unserem Robert einen Streich zu spielen. Ich habe nämlich sofort nach Ihrem Besuch die Polizei angerufen und gebeten, meine Villa, der ein Ueberfall drohte, zu bewachen. Wer also eindrang, wurde festgenommen!“

„Das haben Sie getan?“ fragte erschrocken die blaß gewordene Margot Saint-Lambert.

„Aber, liebes Kind, regen Sie sich doch nicht so auf! Es wird unserem Robert nichts passieren. Er wird sich nur legitimieren müssen und die ganze Sache aufklären. Gestehen Sie nur, daß der am meisten mystifizierte von uns beiden . . .“

Sie konnte es nicht zu Ende sprechen. Zwei korrekte Herren setzten sich an ihren Tisch. Einer von ihnen legte Margot Saint-Lambert Handfesseln an, während der andere Frau Valmonger ins Ohr flüsterte.

„Erschrecken Sie nicht, gnädige Frau! Wir kommen vom Polizeiamt, wo wir den festgenommenen Hochstapler Julot, genannt Robert de Montreuil, abgeliefert haben. Jetzt nehmen wir seine Mitschuldige gefangen. Sie war es, die den Diebstahl bei Ihnen inszeniert hatte, den Diebstahl, den Sie verhindert haben . . . doch wohl ganz unbewußt, nicht wahr?“

Autorisierte Übersetzung
von E. Stein



Margot Saint-Lambert
lachte vor Vergnügen . . .